

19. Dezember 2019

Maria und Josef im Wirtschaftswunder-ICE

Wenn ich mit dem Zug durch Deutschland fahre, erlebe ich öfter folgende Situation: Ich betrete einen knapp zur Hälfte besetzten Waggon. Die Menschen dort haben es sich gemütlich gemacht, geniessen die Bahnfahrt und fühlen sich durch die einsteigenden Fahrgäste gestört. Die neuen Fahrgäste registrieren dies dadurch, dass praktisch keiner freiwillig seine auf dem Nebensitz liegende Tasche oder Jacke wegnimmt, um den Neuen Platz zu machen. Es gibt sogar Fahrgäste, die alleine eine Vierertisch-Sitzgruppe geschickt belegt haben in der Hoffnung, dass kein neuer Fahrgast sich traut, nach einem freien Sitzplatz zu fragen.

Dieses Bild drängt sich mir auf, wenn wir hier in Deutschland über Klimawandel und Umweltschutz reden. Tatsächlich ist der ökologische Fußabdruck eines Deutschen im Durchschnitt etwa dreimal so hoch wie die verfügbare Biokapazität. Der CO₂-Abdruck ist etwa fünfmal so hoch wie das was die Atmosphäre auf Dauer verkraften würde. Der durchschnittliche Deutsche belegt auf unserem Planeten also etwa vier Plätze, obwohl ihm nur einer zusteht. Interessant ist übrigens, dass jeder von uns zwar vier Plätze belegt, aber nur einen bezahlt. In anderen Worten, für die Umweltschäden (externe Kosten) bezahlen wir nicht. Fast alle Deutschen sind sich einig, dass gegen den Klimawandel etwas unternommen werden muss. Wenn es jedoch darum geht, dass wir die drei anderen von uns belegten Plätze frei machen, dann sind wir gar nicht erfreut. Soll doch ein Anderer einen Platz frei machen. Und so geniessen wir weiter den Luxus in dem immer schneller dahin brausenden Wirtschaftswachstums-ICE, schauen aus dem Fenster und wundern uns über die Armen und den Dreck in den Slums. Zum Glück kommen die nicht auch noch und machen uns die vier Plätze streitig.

Es ist wissenschaftlich ganz klar nachgewiesen: Wir müssten unseren Fußabdruck um den Faktor vier reduzieren. Dies könnte zum Beispiel dadurch geschehen, dass wir viermal weniger Fliegen, Autofahren, Heizen und vor allem viermal weniger (unnötige Luxus-) Produkte konsumieren und auf tierische Nahrungsmittel verzichten. Das wäre ja noch schlimmer als im Zug die Plätze für die Neuen frei zu machen. So scheint es uns jedenfalls. Auf der Titanic wurden übrigens, als es anfang kritisch zu werden, die unteren Decks verriegelt, damit die Luxusklasse genug Platz in den Rettungsbooten hat. Was werden unsere Kinder und Enkel tun in fünfzig Jahren, wenn die Landschaft in Spanien, Italien, Griechenland, etc. zur Wüste geworden ist und Hunderte Millionen Klimaflüchtlinge an unseren Grenzen stehen? Egal, was sie tun, es wird keinen Spaß machen.

Um zu verhindern, dass es so weit kommt, wünsche ich mir für das neue Jahr:

1. Dass möglichst viele von uns den Ernst der Lage erkennen, nämlich, dass wir die Titanic noch retten können, wenn wir JETZT umsteuern.
2. Dass wir uns vielleicht von unserem allzu bequemen Erste-Klasse-Platz erheben und in Demut das Wunder der Schöpfung in der wir (noch) leben erkennen. Demut ist das, was uns fehlt. Das Aufstehen und Handeln ist übrigens in vielerlei Hinsicht gesünder als dauernd zu sitzen.

3. Dass wir endlich erkennen: Bessere Technik löst die Probleme nicht. Ganz im Gegenteil, die technologische Entwicklung treibt das Wachstum weiter an und zwingt uns in der Folge zu noch mehr Konsum.
4. Dass wir gemeinsam auf allen Ebenen (im Privatleben, im Beruf, in der Kommune, im Landtag und im Bundestag) endlich beginnen zu handeln. Der Einsatz für eine lebenswerte Umwelt und Zukunft macht übrigens Spaß und hat vielleicht den Nebeneffekt, dass wir in der Freizeit die Konsumdroge gar nicht mehr nötig haben. Und vielleicht brauchen wir dann nicht mal mehr den Urlaub am Strand in Thailand, weil wir die Erfüllung in dieser so wichtigen Aufgabe schon gefunden haben.

Ich gehe mit der Hoffnung ins neue Jahr, dass viele Menschen in Oberschwaben mit mir gemeinsam diesen Weg gehen wollen. Nur so wird sich etwas ändern. Lasst uns doch einfach mal den Standpunkt wechseln.